
Jahrbuch Medienpädagogik 20: Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt: Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld. Herausgegeben von Anna-Maria Kamin, Jens Holze, Melanie Wilde, Klaus Rummmler, Valentin Dander, Nina Grünberger, Mandy Schiefner-Rohs

Digitale Hochschullehre für Alle gestalten

Ergebnisse einer Lehrendenbefragung an vier Hochschulen

Judith Kuhlmann¹ , Jule Günter¹ und Anna-Maria Kamin¹ 

¹Universität Bielefeld

Zusammenfassung

Die zunehmende Heterogenität der Studierenden sowie voranschreitende Digitalisierungsprozesse an deutschen Hochschulen bringen neue Herausforderungen für die Lehre mit sich. Vor allem Lehrende stehen als Hauptakteur:innen vor neuen Anforderungen. Eine empirische Studie aus dem Frühjahr 2022 an vier deutschen Hochschulen bringt neue Erkenntnisse, wie Lehrende den Anforderungen einer digitalen, für alle Studierenden zugänglichen Lehre begegnen. Zentral erweisen sich in diesem Kontext das Wissen, die Einstellung und die Erfahrung von Lehrenden insbesondere in deren Interdependenzen. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die Bedeutung eines antizipierten Mehraufwandes für die Umsetzung digitaler, zugänglicher Lehre ein. Dieser lässt sich durch einen Mangel an Wissen und Erfahrung begründen, welcher Einfluss auf die Einstellung von Lehrenden nimmt. Zur Realisierung einer Hochschule für Alle ist es daher notwendig, Lehrenden Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote bereitzustellen, um sie für die neuen Herausforderungen zu qualifizieren, mit denen sie bei der Umsetzung einer digitalen, zugänglichen Lehre konfrontiert sind.



Designing Digital University Teaching for All. Results of a Teachers' Survey at Four Universities

Abstract

The increasing heterogeneity of students and advancing digitization processes at German universities are creating new challenges for teaching. Teachers in particular, as the main actors, are facing new challenges. An empirical study conducted in the spring of 2022 at four German universities provides new insights into how teachers meet the requirements of digital teaching that is accessible to all students. In this context, the knowledge, attitudes and experience of teachers, especially in their interdependencies, prove to be central. A central role in this context is played by the significance of an anticipated additional effort in the implementation of digital, accessible teaching. This can be explained by a lack of knowledge and experience, which influences the attitude of teachers. For the realization of a university for all, it is therefore necessary to provide teachers with support and further training opportunities to qualify them for the new challenges they face in implementing digital, accessible teaching.

1. Heterogenität und Digitalisierung an Hochschulen

Die Zusammensetzung der Studierendenschaft an deutschen Hochschulen unterliegt einem Wandel und zeichnet sich immer mehr durch ihre Heterogenität aus. Im Diversitäts-Diskurs werden vor allem Heterogenitätsmerkmale wie Alter, atypische Bildungsbiografien, Migrationserfahrungen oder Gender in den Blick genommen und ihr Einfluss auf das Studium analysiert (Zimmer, Lörz, und Marczuk 2021). Gesundheitlichen Beeinträchtigungen wird deutlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt (Podszus 2019). Dabei geben in der 22. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks im Jahr 2021 16% der Studierenden an, dass sie eine Behinderung oder chronische Krankheit haben, die sich erschwerend auf ihr Studium auswirkt (Kroher et al. 2023). In einer Studie des Deutschen Studentenwerks, in der mehr als 20.000 Studierende mit Beeinträchtigungen befragt wurden, führten zwei Drittel der Befragten an, dass sich ihre Beeinträchtigungen stark auf ihr Studium auswirken (Poskowsky et al. 2018). Die Ergebnisse beider

Erhebungswellen (Unger et al. 2012; Poskowsky et al. 2018) zeigen darüber hinaus, wie vielfältig nicht nur die Gruppe der Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten ist, sondern auch die Barrieren, die ihnen im Studium begegnen. Damit gehen neue Bedarfe und Anforderungen einher, denen sich Hochschulen stellen müssen.

Neue Anforderungen ergeben sich auch aus den zunehmenden Digitalisierungsprozessen im Bildungskontext Hochschule. Infolge des durch die Corona-Pandemie bedingten umfangreichen Umstiegs auf Online-Lehre sind zahlreiche neue Forschungen zu den Chancen und Potenzialen von Hochschulen angestossen und neue Erkenntnisse gewonnen worden. Mittlerweile ist digitale Lehre nicht mehr vorrangig der Krisenbewältigung zgedacht, sondern wird als Ansatz für eine langfristige und nachhaltige Transformation an Hochschulen benannt (Deimann et al. 2020).

Was neben den vielen Möglichkeiten aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung an Hochschulen jedoch häufig unbeachtet bleibt, sind die Barrieren, die hierdurch für viele Studierende entstehen. Diese Barrieren gefährden die chancengerechte Teilhabe an digitaler Lehre für alle Studierenden, wie sie im Hochschulrahmengesetz (HRG §16) festgesetzt ist. Die EU-Richtlinie 2016/2102 «über den barrierefreien Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen» legt zudem einen rechtlich verbindlichen Rahmen für Hochschulen zugrunde. Auch national lassen sich Anpassungen, beispielsweise im Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes und in den Behindertengleichstellungsgesetzen der Länder, erkennen. Nicht zuletzt schreibt die Neufassung der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) Standards zur barrierefreien Gestaltung von Webseiten vor.

Die neuen Bedarfe, die mit der Heterogenität der Studierenden und den voranschreitenden Digitalisierungsprozessen einhergehen, werden somit nicht nur in Wissenschaft und Forschung diskutiert, auch gesetzliche und bildungspolitische Rahmungen verstärken den Handlungsdruck für die Hochschulen, digitale Lehre für alle Studierenden zugänglich zu gestalten. Zentrale Akteur:innen in Weiterentwicklung und Umsetzung sind dabei die Lehrenden. Umfängliche Teilhabe hängt im Kontext digitaler Lehre zu erheblichen Anteilen von der Gestaltung der Lehrveranstaltung durch die Lehrpersonen ab. Sie müssen über technische und didaktische

Kompetenzen zur Gestaltung barrierefreier Lehre verfügen, um den Ansprüchen gerecht werden zu können, die sich aus der voranschreitenden Heterogenität der Studierenden und Digitalisierungsprozessen ergeben. Die Erkenntnisse der Forschungen zu den Online-Semestern in den vergangenen drei Jahren zeigen jedoch, wie hoch der Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf von Lehrenden bei der Umsetzung digitaler Lehre insgesamt noch ist (Deimann et al. 2020).

Um detailliertere Erkenntnisse über Lehrende deutscher Hochschulen im Bereich zugänglicher digitaler Lehre systematisch zu gewinnen, wurde im Rahmen des Verbundprojekts SHUFFLE¹ im Frühjahr 2022 eine empirische Erhebung² durchgeführt. Die Erkenntnisse werden genutzt, um perspektivisch unterstützende Massnahmen für eine möglichst barrierefreie digitale Lehre zu entwickeln. Ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung werden nachfolgend vorgestellt und diskutiert, um aus ihnen Handlungsbedarfe und -möglichkeiten abzuleiten.

2. Empirisches Vorgehen

Um das Forschungsfeld umfänglich aus verschiedenen Perspektiven zu erfassen, wurden an den vier an SHUFFLE beteiligten Hochschulen eine standardisierte Online-Fragebogenerhebung sowie Interviews mit Lehrenden durchgeführt.

-
- 1 SHUFFLE – Hochschulinitiative digitale Barrierefreiheit ist ein Verbundprojekt der Hochschule der Medien Stuttgart, der Universität Bielefeld und der Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Freiburg, welches durch die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre* gefördert wird. Während der Projektlaufzeit von August 2021 bis Juli 2024 wird in zwölf Arbeitspaketen an einer systematischen Verbesserung der aktuellen Situation digitaler Barrierefreiheit an deutschen Hochschulen gearbeitet. Dafür werden nachhaltige Ergebnisse mit Blick auf die technische, didaktische und strategische Umsetzung digitaler Barrierefreiheit entwickelt. Diese werden durch die Entwicklung eines Reifegradmodells gestützt. Weitere Informationen finden Sie hier: [Startseite | SHUFFLE Hochschulinitiative digitale Barrierefreiheit für Alle \(shuffle-projekt.de\)](https://www.shuffle-projekt.de).
 - 2 An Konzeption und Durchführung der Erhebung haben neben den Autor:innen folgende Personen mitgearbeitet: Nadine Auer, Andreas Burkard, Anja Gutjahr, Kathy-Ann Heitmeier, Samira Kalemba, Verena Kersken, Insa Menke, Franziska Neumann, Christin Stormer und Anna Warmuth.

An der quantitativen Erhebung nahmen im Zeitraum von Mitte Januar bis Mitte Februar 2022 insgesamt 179 Lehrende teil. Am stärksten ist der akademischen Mittelbau unter den Befragten vertreten (55%). Weiterhin nahmen Professor:innen (32%), Promovierende (18%), Lehrbeauftragte (6%) und Mitarbeitende aus Technik und Verwaltung (4%) an der Erhebung teil. Der Fragebogen enthält Fragen zu ihrem Kenntnisstand, ihren persönlichen Einstellungen und Erfahrungen bezüglich digitaler Barrierefreiheit. Die Items wurden explorativ in Kollaboration der teilnehmenden Standorte entwickelt. Die Auswertung der Daten erfolgte deskriptiv.

Die quantitative Untersuchung wurde durch qualitative Befragungen ergänzt. Hierzu wurden 30- bis 60-minütige Interviews über ein Videokonferenztool mit sechs Lehrpersonen aus den vier Hochschulen geführt. Die Stichprobe war interdisziplinär zusammengesetzt und deckt möglichst vielfältige Erfahrungen in Bezug auf Lehrformate ab. Im Fokus der Interviews stand die Leitfrage, wie Lehrende mit digitalen Barrieren in ihrer Lehre umgehen. Für die Forschenden waren dabei neben dem individuellen Verständnis von digitaler Barrierefreiheit insbesondere die Einschätzung von Möglichkeiten, Chancen und Risiken in der Umsetzung von digitaler Barrierefreiheit sowie Wünsche und Herausforderungen für die Zukunft von Interesse. Die erhobenen Daten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring 2022).

3. Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisse zeichnen ein umfangreiches und detailliertes Bild in Bezug auf die Bedeutung digitaler Barrierefreiheit für die Befragten sowie deren Motivation, Wünsche und Bedenken zur Umsetzung. Auf Grundlage der Codierungen und der quantitativen Auswertung können drei zentrale Einflussfaktoren als massgebend für eine zugängliche Gestaltung von digitalen Lehrveranstaltungen identifiziert werden. Dabei handelt es sich um *das Wissen, die Einstellung und die bisherigen Erfahrungen*, die Lehrende jeweils mitbringen.

3.1 Wissen: «Was muss ich denn überhaupt machen, damit diese Barrierefreiheit gegeben ist?»

Als einer der zentralen Einflussfaktoren für die Umsetzung digital barrierefreier Lehre erweist sich das Wissen der Lehrenden. Die deskriptive Analyse der quantitativen Daten zeigt bei der Frage nach der subjektiven Einschätzung des Kenntnisstands zur digitalen Barrierefreiheit auf einer Skala von eins («Ich weiss nichts darüber») bis sieben («Ich bin Profi»), dass sich lediglich knapp 6% der Lehrenden selbst ein umfangreiches Wissen (Stufen 6 oder 7) zuschreiben. Die Mehrheit der Befragten (58%) ordnet das eigene Wissen im Mittelfeld (Stufen 3 bis 5) ein und mehr als ein Drittel (36%) schreibt sich selbst sehr wenig Wissen (Stufen 1 und 2) zu. In den Freitextantworten wird von den Lehrenden zusätzlich vereinzelt konstatiert, dass sie nicht das Gefühl haben, sich umfassend genug auszukennen, um überhaupt alle möglichen Barrieren identifizieren zu können. Den subjektiv eher gering wahrgenommenen Kenntnisstand spiegeln auch die qualitativen Daten wider. Ein:e Interviewpartner:in resümiert:

«Das Hauptproblem aber ist, dass viele andere vermutlich ähnlich wie ich gar nicht so genau wissen, was muss ich denn überhaupt machen, damit diese Barrierefreiheit gegeben ist.» (DOZ4)

Gleichwohl beantworten fast alle Teilnehmenden die offene Frage nach Assoziationen zum Begriff «digitale Barrierefreiheit» und zeigen somit, dass sie mit der Begrifflichkeit vertraut sind. Häufige Schlüsselwörter in Freitextantworten sind: «Zugänglichkeit/Zugang» (58%) von «digital» (73%) «Inhalte» (16%), «Medien» (15%) bzw. «Materialien» (9%), die «nutzbar/zur Nutzung» (22%) bereitgestellt werden. Als Adressat:innen der digitalen Barrierefreiheit definieren 44% der Antwortgebenden «alle» Menschen/Personen. Nur wenige reduzieren den Personenkreis auf Personen mit Beeinträchtigung.

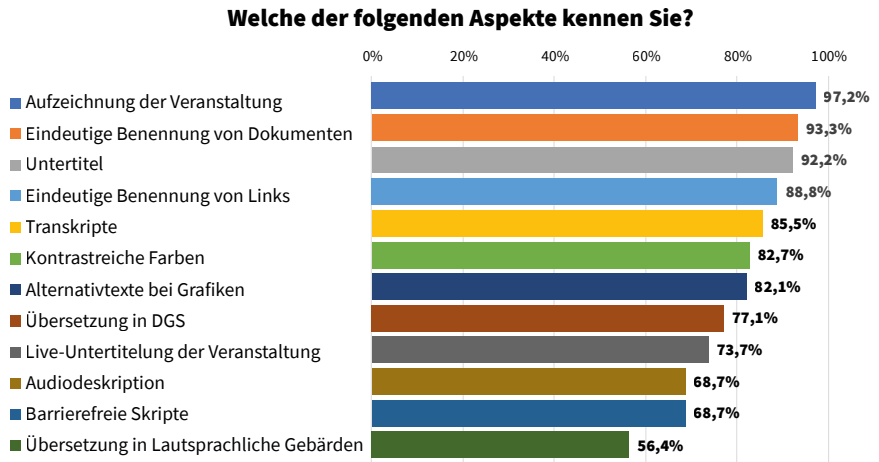


Abb. 1: Welche der folgenden Aspekte kennen Sie? N = 179. Mehrfachnennung möglich.

Dass die Kenntnisse über digitale Barrierefreiheit jedoch höher sind als die subjektive Zuschreibung der Befragten, lässt sich aus der Frage «Welche der folgenden Aspekte kennen Sie?» folgern. Abgefragt wurden vielfältige Bereiche, die digitale Lehre zugänglicher machen können, z. B. eine Aufzeichnung der Veranstaltung, eindeutige Benennung von Dokumenten im LMS (Learning Management System) und von Verlinkungen sowie der Einsatz von Alternativtexten oder Untertiteln. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich wird, wurden elf der zwölf abgefragten Aspekte von mehr als zwei Dritteln der Lehrenden mit «kenne ich» gekennzeichnet, drei sogar von mehr als 90%. Darüber, ob Lehrende über Kenntnisse zur Bedeutung oder Umsetzung dieser Aspekte im Kontext einer barrierefreien Gestaltung von Lehre verfügen, gibt die Frage hingegen keinen Aufschluss.

Insgesamt sind Lehrenden damit zwar viele Aspekte der digitalen Barrierefreiheit grundlegend bekannt, vertieftes Wissen liegt jedoch vermutlich nur vereinzelt vor.

3.2 Einstellung: «Barrierefrei, für wen?»

Als ein weiterer massgebender Einflussfaktor kann die Einstellung identifiziert werden, die Lehrpersonen gegenüber barrierefreier digitaler Lehre mitbringen. Sowohl die deskriptive Analyse der quantitativen Daten als auch die Auswertung der qualitativen Interviews belegen die teils widersprüchliche Haltung der Lehrenden.

Auf der einen Seite fürchten diese einen unverhältnismässigen Mehraufwand, der mit der Umsetzung von digitaler Barrierefreiheit einhergeht. Wie in Abbildung 2 zu sehen, werden von Lehrenden, insbesondere mit Blick auf einen zeitlichen Mehraufwand (67%), technischen Mehraufwand (54%), didaktischen Mehraufwand (34%), Bedenken und Zweifel an der Umsetzung digitaler Barrierefreiheit geäussert.

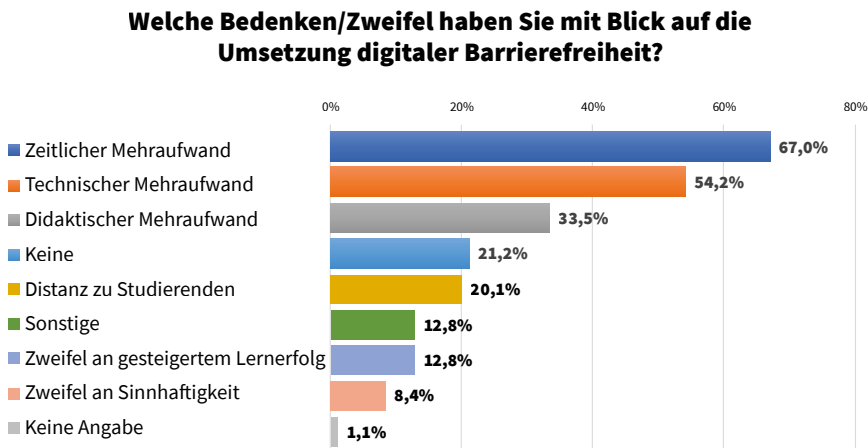


Abb. 2: Welche Bedenken/Zweifel haben Sie mit Blick auf die Umsetzung digitaler Barrierefreiheit? N = 179. Mehrfachnennung möglich.

Zahlreiche Aussagen in den Interviews mit Lehrenden stützen diese Aussage. So konstatiert ein:e Gesprächspartner:in: «das braucht natürlich ungeheuer Ressourcen, die haben wir einfach nicht.» (DOZ2) In der Folge wird die Umsetzung angezweifelt: «Sehe ich momentan die Ressourcen das zu tun? Nein.» (DOZ5)

Darüber hinaus äussern Lehrende teilweise erhebliche Zweifel an der Relevanz der Thematik. Während sich einerseits einige Lehrende fragen: «Barrierefrei, für wen?» und damit in den Freitextantworten Bedenken an

tatsächlichen Anlässen deutlich machen, erkennen andererseits Lehrende den allgemeinen Mehrwert, der mit Beachtung digitaler Barrierefreiheit einhergeht. Eine befragte Lehrperson äussert:

«Vielleicht so ein bisschen offener werden, bunter werden, heterogener werden. Genau – dass da im Prinzip ja auch so Lehr-/ Lernkulturen sich auch irgendwie so ein bisschen, auch nachhaltig verändern könnten und da auch einen positiven Beitrag irgendwie insgesamt für die Entwicklung der Hochschule leisten könnten, der Hochschullehre.» (DOZO)

Trotz der umfänglichen Bedenken und Zweifel, die aus den Interviews und Freitextantworten des Fragebogens abzuleiten sind, scheinen auf der anderen Seite das Bewusstsein von und das Interesse an digitaler Barrierefreiheit sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Weiterbildung zu diesen Themen vorhanden zu sein. Die interviewten sechs Lehrenden positionieren sich zu einem Grossteil als Befürwortende einer Einbindung dieses Themenfeldes in die Hochschuldidaktik. So gibt eine Lehrperson an, zukünftig dem Themenfeld mehr Aufmerksamkeit zu widmen: «weil ich es wichtig finde, wäre ich schon bereit, ein bisschen Zeit zu investieren» (DOZO). Dies bestätigen auch weitere Interviewte: «also ich glaube schon, dass wir uns auf ein umsetzbares Mindestmass an Barrierefreiheit einlassen und einigen sollten» (DOZ5), wengleich DOZ1 darauf aufmerksam macht:

«da bin ich, was die Praxis angeht, noch auch am Anfang. Also da weiss ich zwar, um welche Themen es geht, aber in der Praxis habe ich selber noch wenig, kaum gemacht, deswegen müsste ich mich da auch noch reinfuchsen, was aber von meiner Seite gar kein Thema wäre, ich würde das gar nicht in Frage stellen, natürlich mache ich das.»

Auch die quantitative Befragung verdeutlicht ein grundlegendes Interesse an Weiterbildungsangeboten zu digitaler Barrierefreiheit. Mit 64,25% gibt ein Grossteil der Lehrenden an, eine (weitere) Weiterbildung besuchen zu wollen.

3.3 Erfahrung: «Aber meine Erfahrung ist, dass der Aufwand natürlich ungeheuer gross ist»

Ein weiterer Faktor, der Einfluss auf die Lehrgestaltung nimmt, umfasst die gemachten Erfahrungen und die konkreten Erlebnisse mit gelebter Heterogenität, Online-Lehre und explizit der digitalen Barrierefreiheit. Anschliessend an die oben dargestellte Bereitschaft, eine (weitere) Weiterbildung zu digitaler Barrierefreiheit zu besuchen, ist darauf aufmerksam zu machen, dass bisher mehr als 70% der Befragten (noch) nicht an einer themenspezifischen Fort- oder Weiterbildung teilgenommen haben. Diese Angabe spiegelt in etwa den subjektiven Kenntnisstand der Befragten wider (ca. 20% ordnen sich den Stufen 5–7 auf einer Skala von eins («Ich weiss nichts darüber») bis sieben («Ich bin Profi») zu).

Bei der expliziten Frage nach Massnahmen, die Lehrende bereits für eine digital barrierefreie Lehre umsetzen, zeigt sich, dass bei ihnen sehr unterschiedliche Erfahrungswerte vorliegen. Bei allen der zwölf abgefragten Aspekten (s. Abb. 1) gibt es sowohl Lehrpersonen, die diese «nicht kennen», als auch jene, die sie bereits in der eigenen Lehre «einsetzen». Am weitesten verbreitet ist die eindeutige Benennung von Dokumenten und Links. Die Übersetzung in lautsprachliche Gebärden und die Bereitstellung von Audiodeskription sind den Lehrenden hingegen weitestgehend unbekannt. Nur ca. 16% der befragten Lehrkräfte geben in einer weiterführenden Frage zusätzliche Aspekte an, die sie in ihrer Lehre bereits berücksichtigen. Dazu zählen beispielsweise eine transparente und offene Kommunikation, die Umsetzung individueller Vereinbarungen oder die Berücksichtigung unterschiedlicher Eingabegeräte.

Ähnlich vielfältig sind die Erfahrungsberichte bei der expliziten Frage nach Schwierigkeiten zur barrierefreien Gestaltung von Lehrmaterialien. Während 22% der Lehrenden bisher auf keinerlei Probleme gestossen sind, geben 38% verschiedene Hürden an. Am häufigsten werden hier neben zeitlichen Schwierigkeiten insbesondere fehlende Kenntnisse zur Umsetzung genannt. Diese treten, wie in Interviews mit Lehrenden deutlich wird, auch auf, wenn das Thema der digitalen Barrierefreiheit nicht ganz fremd ist. So macht eine interviewte Person darauf aufmerksam: «ich [habe] da ein gewisses Grundverständnis dafür, aber ja nicht automatisch auch die

Kompetenzen, meine Materialien alle entsprechend barrierefrei zu gestalten beispielsweise» (DOZo). Die restlichen 40% geben an, sich diesbezüglich (noch) keine Gedanken gemacht zu haben.

4. Diskussion

Die Ergebnisse der Befragung im Kontext der Diskussion um eine (digitale) Hochschule für Alle verdeutlichen, dass die zunehmenden Digitalisierungsprozesse und die heterogene Studierendenschaft an deutschen Hochschulen Lehrende vor neue Anforderungen stellen. Um diesen angemessen begegnen zu können und digitale Lehrveranstaltungen zugänglich(er) zu gestalten, haben sich in der empirischen Untersuchung vor allem die Einflussfaktoren Wissen, Einstellung und Erfahrungen der Lehrenden als entscheidend erwiesen.

Besonders interessant sind dabei die Interdependenzen, welche sich zwischen den drei Faktoren ableiten lassen. Betrachtet man die subjektive Einschätzung bezüglich des *Wissens im Zusammenhang mit den geschilderten Erfahrungen*, fällt auf, dass lediglich basale Massnahmen umgesetzt werden, obwohl das Wissen um grundlegende Aspekte von digitaler Barrierefreiheit bei Lehrenden vorhanden ist. Als Gründe werden am häufigsten fehlende Kenntnisse benannt, welche zu weiten Teilen nicht durch den Besuch einer Fort- oder Weiterbildung revidiert werden. Hinsichtlich der Umsetzung komplexerer Massnahmen einer digitalen, barrierefreien Lehre besteht insofern Interventionsbedarf. Lehrende benötigen Unterstützung, um Wissen zu generieren und darauf aufbauend eigene Erfahrungen sammeln zu können.

Nimmt man die *Erfahrungen der Lehrenden im Zusammenhang mit der beschriebenen Einstellung* in den Blick, so fällt auf, dass Lehrende grosse Bedenken und Zweifel bezüglich der Umsetzbarkeit von digitaler Barrierefreiheit äussern. Sie fürchten oder schildern einen zeitlichen und personellen Mehraufwand, der mit den gegebenen persönlichen Ressourcen nicht vereinbar sei. Dies kann die Bereitschaft der Lehrenden beeinflussen und einer der Gründe für die bisher begrenzte Umsetzung barrierefreier Aspekte sein.

Auch im Hinblick auf die *Einstellungen in Verbindung mit dem vorhandenen Wissen* ist ein Zusammenhang zu vermuten. So kann das geringe Wissen der Lehrenden ein Grund für die Zweifel an der Balance zwischen (Mehr-)Aufwand und (Mehr-)Wert sein. Die Bereitschaft der Lehrenden, ihr Wissen durch Fort- oder Weiterbildung zu erweitern, kann jedoch als Chance gesehen werden, nicht nur die Kompetenzen der Lehrenden zu erweitern und den Mehraufwand damit zu minimieren, sondern sie vor allem auch für die Bedarfe der Studierenden zu sensibilisieren und die Bedeutsamkeit der digitalen Barrierefreiheit damit hervorzuheben.

Bei jedem der drei Faktoren – Wissen, Erfahrung, Einstellung – ist der Aspekt des (Mehr-)Aufwands von zentraler Bedeutung, der durch die Umsetzung einer digitalen Lehre für Alle entstehen würde. Dieser Aufwand resultiert insbesondere aus den neuen Anforderungen an Lehrende, die nicht nur aus der zunehmenden Heterogenität der Studierendenschaft und der voranschreitenden Digitalisierung der Hochschullehre, sondern ebenso aus der Verschränkung dieser beiden zukunftsweisenden Themen folgen.

5. Ausblick

Die Studie verdeutlicht, dass die Querschnittsthemen Digitalisierung und Heterogenität im Kontext der Hochschullehre nicht mehr nur getrennt voneinander betrachtet werden dürfen. Es ist notwendig, die Themen systematisch zu verknüpfen und Lehrende für die damit einhergehenden Herausforderungen zu qualifizieren. Die in SHUFFLE erfolgte Analyse zeigt, dass Lehrende in dieser Hinsicht auf verschiedenen Ebenen intensivere Unterstützung benötigen. Wie eingangs dargelegt, benötigen sie vor allem technische und didaktische Kompetenzen zur Gestaltung digital barrierefreier Lehre, die zum jetzigen Zeitpunkt offenbar noch nicht ausreichend vorhanden sind.

Eine Möglichkeit, niederschweligen Support zu bieten, bildet das im Verbundprojekt SHUFFLE entwickelte und aktuell erprobte Materialpaket für Lehrende. Ziel ist die Bereitstellung konkreter Hilfestellungen (Checklisten, Leitfäden, Datenbank) zur Gestaltung einer digitalen Hochschullehre für Alle. Das Materialpaket basiert auf Erkenntnissen des

Forschungsstands zur digitalen Barrierefreiheit, berücksichtigt aber auch konkrete Wünsche und Bedarfe, die Lehrende in den Erhebungen geäußert haben.

Zur Umsetzung einer Hochschule für Alle im Zeitalter der Digitalisierung bedarf es darüber hinaus weiterer Massnahmen: Support muss neben der Vermittlung von Informationen ebenso die Vermittlung von Kompetenzen, die Etablierung von Anreizen sowie die Schaffung von zeitlichen und personellen Ressourcen umfassen. Mit Fort- und Weiterbildungen kann Schwierigkeiten in der Umsetzung digital zugänglicher Lehre begegnet und der wahrgenommene Mehraufwand verringert werden, da bereits von Beginn an die Barrierefreiheit digitaler Lehre mitgedacht wird. Darüber hinaus sind strukturelle Anpassung an Hochschulen – wie etwa die Etablierung von entsprechenden Beratungs- und Serviceangeboten – notwendig, damit auch langfristig eine nachhaltige Transformation hin zu digital(isiert)er Lehre für Alle stattfinden kann.

Literatur

- Deimann, Markus, Julius-David Friedrich, Philipp Neubert, und Annette Stelter. 2020. «Das digitale Sommersemester 2020: Was sagt die Forschung?» *Hochschulforum Digitalisierung*. https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/kurz_und_kompakt-Das_digitale_Sommersemester_2020.pdf.
- Mayring, Philipp. 2022. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 13., Überarbeitete Auflage. Weinheim Basel: Beltz.
- Kroher, Martina, Mareike Beuße, Sören Isleib, Karsten Becker, Marie-Christin Ehrhardt, Frederike Gerdes, Jonas Koopmann, Theresa Schommer, Ulrike Schwabe, Julia Steinkühler, Daniel Völk, Frauke Peter, und Sandra Buchholz. 2023. *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
- Podszus, Martin. 2019. «Bedarfe von Studierenden mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen im Hinblick auf den Einsatz von Blended-Learning in der Hochschullehre unter besonderer Berücksichtigung der MINT-Fächer». PhD Thesis, Universität Oldenburg.
- Poskowsky, Jonas, Sonja Heissenberg, Sarah Zaussinger, und Julia Brenner. 2018. «beeinträchtigt studieren – best2. Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2016/17». *Deutsches Studentenwerk (DSW)*. <https://best-umfrage.de/>.

Unger, Martin, Petra Wejwar, Sarah Zaussinger, und Andrea Laimer. 2012. «beeinträchtigt studieren – Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2011». *Deutsches Studentenwerk (DSW)*. <https://best-umfrage.de/>.

Zimmer, Lena Maria, Markus Lörz, und Anna Marczuk. 2021. «Studieren unter Corona-Bedingungen: Vulnerable Studierendengruppen im Fokus: Zum Stressempfinden vulnerabler Studierendengruppen». *DZHW Brief*. https://doi.org/10.34878/2021.02.DZHW_BRIEF.